

Briand und die Hegen.

Was dem französischen Ministerpräsidenten Chancen und Gutes prophezeit wird.

In Paris giebt es ganze Schaaren von „Magiciennes“, sagen wir der Einfachheit halber „Hegen“, die die Zukunft prophezeien, Fettsche fabrizieren, die Liebe des oder der Verlobten garantieren und, wie sie behaupten, faule Kunden todtbeten können. Zum Unterschied von den Hegen der Märchen und Sagen ist die Pariser „Magicienne“ aber meist eine schöne Frau in der Blüthe der Jahre: goldblondes Haar neuester Fabrikation, rauschende, knisternde, berückende seidene Dessous, hochelegante Wohnung und was sonst noch dazu gehört. Ein Pariser Journalist ist auf den Gedanken gekommen, eine Serie solcher „Magiciennes“ zu fragen, was sie von der Zukunft des Ministerpräsidenten Briand hielten. Eine der elegantesten, die sich in schöner Selbstvergötterung „Sorcière d'Amour“ nennt, hat auf die interessante Frage folgendes geantwortet: „Gründliche Studien haben mich entdecken lassen, daß das Geschick des Präsidenten von der Sonne gelenkt wird. Aristide Briand wird auf der Bahn des Erfolges immer höher steigen.“ Eine andere „Magicienne“ hat nach aufmerksamem Betrachtung von dreizehn Stechadeln verkündet, daß der allberechteste (?) und vom Glück begünstigste Herr, der sich Briand nennt, bald eine Millionengarantie machen und dann Präsident der Republik werden wird. Dazu sei bemerkt, daß in Paris schon lange Zeit Gerüchte von der bevorstehenden Verlobung des Ministerpräsidenten verbreitet sind. Briands Auserkorene ist eine reiche Witwe, die sich der Freundschaft der Frau Fallières erfreut; die Gattin des Präsidenten der Republik soll denn auch im Falle Briand die Rolle der Gattin übernehmen haben. Eine dritte „Magicienne“ verfiel beim flüchtigen Scheine einer magischen Kerze, daß Aristides der Gerechteste der Welt sei, aber über jeden Verrath triumphieren, eine große Erbschaft machen, eine herrliche Ehe schließen und eine glänzende Zukunft haben wird. Solcher Antworten sind im ganzen zweihundert eingegangen, aber wie glauben, auf die Kundmachung der restierenden neugehen verzichten zu können.

Eine neue Art von Graphit.

Der Graphit ist zwar weitläufig nicht so selten wie die kristallisierte Form des Kohlenstoffes, die im Diamanten verkörpert ist, aber ungefähr in demselben Verhältnis jeltener als die gewöhnliche Kohle. Trotzdem seine Vorräthe schon für den Hauptzweck ihrer Verwendung in der Herstellung von Bleistiften nicht im Ueberflusse ausreichen, denkt man noch an neue Gebrauchsarten des Stoffes. Nach einer Mittheilung der Wochenchrift „English Mechanic“ ist es jetzt in Amerika gelungen, den Graphit in der Form einer pechschwarzen, vollständig gefalteten und leichtflüchtigen Masse zu gewinnen. Diese Graphitflocken sind von so geringem Gewicht, daß man sie wie ein Stüchchen Watte durch einfaches Ausstoßen der Athemluft fortblasen kann. Durch Reibung mit der Hand nehmen sie einen metallischen Glanz an. Besonders wichtig ist ihr Verhalten gegen eine Mischung von Gaiolin und absolutem Alkohol. Wird der Graphit in eine solche Flüssigkeit geschüttet, so sinkt nur ein Theil von ihm zu Boden, der Rest bleibt in der Flüssigkeit schweben. Für die Technik werden diese Flocken insofern eine Bedeutung gewinnen, als eine Mischung von diesem flüchtigen Graphit und Gaiolin ein Schmiermittel geben soll, das für gewisse Zwecke unerreichbar und den gewöhnlichen Mischungen von Graphit und Öl weit überlegen ist. Die eigentliche Mischung besteht in der Art, wie jener flüchtigen Graphit aus gewöhnlichem Graphit gewonnen wird, und dies Verfahren scheinen die Amerikaner vorläufig geheim halten zu wollen. Wie außerordentlich die Umwandlung des Stoffes ist, geht aus der Angabe hervor, daß der flüchtige Graphit ungefähr 500 mal mehr Raum einnimmt und entsprechend leichter ist als das Mineral in der Form, wie es ursprünglich im Gestein vorhanden ist.

Ein hübsches Bild nur, weiter nicht. Bedarfs, daß dich der Reid erwischt.

Der Dächter 'ne ganze Reib' hat, Würd'ich deren baldige Beirath.

• Selbstachtung, Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung, Nur diese drei verleiht'n uns höchste Macht Tennison.

Bei den britischen Parlamentswahlen siegen unter anderem: Lord Willoughby (Schwiegerohn von W. S. Brewster in New York), Morison Fremont (Schwiegerohn von Lawrence Jerome in New York), S. S. Spender-Clay (Schwiegerohn von William Waldorf Astor in New York) und Waldorf Astor. Der amerikanische Dollar hat meisterlich seine Schuldigkeit gethan.

wann trägt sich mit dem Gedanken, ein Eheheirathsvertrag auszuarbeiten, welches von allen Staaten angenommen wird, um dadurch die Ehescheidungen in den ganzen Vereinigten Staaten einheitlich zu regeln. Welchen Erfolg wird man aber solchen Staaten bieten, in welchen Ehescheidungen bisher ergiebige Einnahmeverfahren waren?



Wächter Deuder!
Do hab ich ferlich en Stüd gelese, was im Staat Kei Dicherheit solt gehäppest sei. Enthau so hot's in d'r Zeitung gestanne un do werd es wol woht sei. En Bauer un sei Frah jen in d'r Nacht ufgewacht dorch des Gebrell von ihren Bobbel. Des Kee Ding war hungriq oder dorchtig un die Frah is ufgestanne for ihm en Drink Millich zu gewe. Zum Unqlich war aber des bissel Millich, was noch im Haus war, iauer gewest un act fitt dem Kind zu gewe. Des hot aber allfort ärger gefrische un Waiser hot es hen gewest. „Mier“, hot die Frah gesacht, „es hatt mir, Du muicht ussiche, in d'r Stall naut en Kuh melke; mer fenne des Gelrick net dawo die ganz Nacht.“ — D'r Mit hot en bissel gegrummelt, is aber doch ufgestanne, hot en Cemer genomme un is ohne Licht in d'r Stall naut; er hot gewist, wo die Kuh liehe un hot gesent, in bissel Millich werd er schun sinne fenne. Unqlichlicher Weis is er aber im Dunkle statts an en Kuh an en Eiel hiegerothe un hot Zerreniments gemacht, fellen zu melke. Nau jett mer gewehlich, en Eiel wär en org dumm Thier. Awer fellen Eiel war es doch zu viel, for en Rindsvieh angehehne zu werre; er hot mol ausgehewe, un im nächste Abgehst hot d'r Bauer mit sammt sein Cemer an d'r Wand gelese. Die Frah hot gewart un gewart, un wie die Millich net hot kumme melle, is se schwert in d'r Stall naut. Dort hot se den Alte gefunne, ohnmächtich un mit en bar verbrochene Rippe. Er hot misse in's Hospital geschickt werre.
Des gemacht mich an en Ding, was mol, wie ich noch en junger Dschap war, drunne in Montgomery County gehäppest hot, juicht war fell lüchtiger. Dort fen als im Summer, wis'st allerweil noch d'r Brauch is, junge Stadtleit uf's Land kumme for en bar Woche zu sende. Uffhors mir junge Kerls hen fell net org geliche, bekohs die Stadtbuwe fen als for unsere Mäd gange. Un weil se allfort schee gedreht ware, zuderfich geschwächt hen un die Mäd mit Köndy un Eisfrien getriet, so ware se hal Wahs. Uffhors, net alle Mäd hen sich fellernweg fange losse; Dieel hen dene geschwägelted Dud's net getraut. Een Bauer dort im Städtel hot besonders zwee laubere Mäd gehat, un die Stadtbuwe fen un-se rum wie die Weische un en sieße Birn; es hot aber alles mir gebatt — se hen es net kumme fenne. Cemer von ihne is dann so udringlich gemorre, daß er een Dwed, wie die Mäd am Melfe ware (domols hawe die Bauremäd noch eenige Ermet geschafft), unnia die Stallthür kumme is un hot anfangs Ziehholz zu roichble. En ganze Weil hen die Mäd ihm zugehert; dann hot eene gesacht: „Ich glahb, daß Du in Rildelst en org schmärter Bub bist, aber do ufem Land hästigt Du noch viel zu lerne. Ich wil wette, Du fannst fen Kuh melke.“ — „No, ich kam“, jett er. Do is des Wädel dapper ufgestanne, hot ihm en Cemer gelangt un gesacht: „Des welle mer gleich fehne; geh mol un melk selle Roth dort am ebere End.“ — D'r Bub hot den Cemer un den Melfstuf genomme un sich an die Erwet gemacht. En ganze Weil hot er rumgeschickelt un endlich geruse: „Die Kuh hot jo numme een Strich!“ Nur gleiche Zeit hot er ufem Bode gelege, un wie er ufgestanne war, do hot eue sei scheene helle Sacht bedauerlich ausgehene. Die Mäd fen schier verblat vor Lache un d'r Duld is zum Stall naut, as wann ihen en Hund gebisse hät. Er hot bei feller Zeit en Aoning g'hat, daß die Mäd en Trick uf ihn gepiebt hen. Noch am selbne Dwed hot des ganz Städel von dem Spah gewist un so gege Mitternacht fen en ganze Kraud junge Buride for dem Sitty-Kerl sei Bordingshaus gezoge un hen ihm en Serenehd bringene. Se hen en extra Lielid ufgemacht. Ich kann fell nau net meh auswendig, juicht wech ich noch, daß d'r Chorus so gelaut hot:
Du dummer Sitty-Kodell Du, — Sei Lebdaq is en Bull fee Kuh!

Am nächste Morge is er abgereest un noch en bar annere von seine Sitty-Freind mit ihm. Se fen as späterhe is nieh in selle Gegend kumme. Mir hen noch lang gelacht iwer den scheene Spah. Es war schuhr en lustige Ebidie von die zwee Mäd, den arme Deiwel an den Bull hiequidde for ihn zu melke. Awer so Bauremäd hen oftmols ah ihre Mude. Un enihau es war en guter Wea, den Kerl loszuwerre.
D'r alt Sansjörg.

Freitag und Samstag sind richtige Bargain-Tage bei Wolbach's

Ein echtes Bargain-Fest hier für 2 Tage. Massenhaft allerlei Partien die nicht hier angegeben werden können wegen Mangel an Raum. Laßt uns nur sagen — es wird sich sicher für Euch bezahlen, diesen Zwei-Tag-Verkauf beizuwohnen. Hier sind einige der Sachen:

- 20c Stickereien 10c**
Ausgewählte Stickereien bis zu 10 Zoll breit und werth bis zu 20c; jett die Hard 10c
- \$3.75 Sweater-Röcke für Frauen, \$1.95**
Lange und kurze Größen, gute Farben; schön gemachte Kleidungsstücke, werth \$3.75, jett, jedes \$1.95
- \$1.95 Sweaters, 98c**
Feine Frauen-Sweater-Röcke, neue College-Style Kragenlose, welche mit Kragegen. \$1.95 Werthe, jett jeder 98c
- 50c Halstücher, 10c**
Echte Phoeniz Halstücher, viele Farben, eine gute Qualität, g macht um für 50c verkauft zu werden, jett, jedes, 10c

Der kurze Längen-Verkauf von Seiden- und Kleider-zeugen.
wundervolle Bargains, die Ihr schätzen werdet.
Kurze Längen
1/2 Yard bis 1 Yard zu 25c die Yard, ohne Rücksicht auf Stoffpreis. Viele dieser Seidenstoffe und Kleiderzeuge verkaufen sich zu von 50 Cts bis \$1.25 die Yard. Erhalten Euren Antheil von dieiem wunderbaren Bargain.
10c Taschentücher 5c
Feine, „heer-cheeked“ und barred Schweizer Taschentücher, in den meisten Läden verkauft zu 10c, jett 3 für 10c oder jedes 5c

- 35c Knaben-Handschuhe, 10c**
Warmgefütterte Jersey Knaben-Handschuhe, Leder-Handfläche; Cowboy-franzen Panzerhandschuhe, leicht werth 35c, das Paar 19c
- 75c Stickereien 25c**
Extrafeine, breite Corset-Cover und Flouncing-Stickereien, werth bis 75c, jett 25c
- \$7.50 Sweaters, \$3.75**
Schöne Frauen-Sweater-Röcke, lang, neue Moden, gute Auswahl von Farben, regulärer Preis \$7.50, Auswahl jett, jeder \$3.75
- \$1.00 Handtaschen 45c**
Extra große Größen Frauen-Handtaschen in Imitation Robben und Alligator werth \$1.00 jett jede 45c

Resten zu halbem Preis Freitag und Sonnabend
(Ausgenommen im Domestic Department)

Hier ist eine famose Gelegenheit zu kaufen und sparen. Da sind hunderte von hübschen Restern, die für kleine Preise gekauft werden können an diesen zwei Spezial-Verkaufstagen.
Tausende von Yards Bänder-Rester werden auf Spezial-Bargaintische gethan und offerirt zu kleinen Preisen. Diese sind Fabrikantenkurze Längen (gelassen am Ende des Webstuhls) und hunderte von Stücken von den Enden der Rollen aus unserem eigenen Lager. Kauft jett Bänder.

- Zwei große Bargains in Frauen Waists zu 98c**
Mehrere hundert Waists in Messaline und Batisten, gekauft auf einem großen Opferverkauf — ebenso verkauft. Regulärer Preis \$3.98. Spezialpreis jett, jede 98c
- Noch ein großer Einkauf giebt uns eine ausgewählte Partie von hübschen Frauen-Waists, die wirklich gut Werthe sind zu \$1.50, aber Freitag und Samstag werden sie zum Spezialverkauf gefest, jede 59c
- Frauen: 50c Auto-Scarfs 19c. Spezial-Partie von seidenen Auto-Scarfs; viele in neuen Schablone-Muster Effekten Längen 1 1/2 bis 2 Yards, werth 50c, jett jedes 19c

Auto oder Polo Mägen, gestrickt auf Bestellung
Gerrichte Frauen-Auto oder Polo-Mägen — das Neueste; schön für Reiten oder Fahren; gestrickt auf Bestellung im Putzwaren-Department, jede \$1.50
Zwei Kleider-Gingham Bargains
Spezial-Partie von sehr hübschen Kleider-Ginghams, die sich verkaufen zu 12c und 15c; Verkaufspreis Freitag und Samstag, die Yard 10c
Noch eine schöne Partie der hübschesten Muster in Kleider-Ginghams; gute Farben in Plaids, Streifen und karrirt; regulärer 12c Qualität, jett die Yard 8c

Vergesst nicht die Tage — Freitag und Samstag — diese Woche. Kommt herein um welche wirklich gute Bargains zu erhalten.



Das Gewicht hoher Herrschaften.

Was die Eintragungen in „das goldene Buch der Königswege“ im Londoner Schloß betrafen.

Aus London wird der „Magdb. Ztg.“ geschrieben: Das englische königliche Sandringham hat eine einzigartige Einrichtung, nämlich die sogenannte „Waage der Könige“. Vor dem großen Speiseaal des Schlosses befindet sich seit 40 Jahren hier eine ausgezeichnet funktionierende Waage, auf der sich nach altem Brauch sämtliche Gäste des englischen Königs wiegen lassen müssen, bevor sie zum Diner gehen und nach dem Diner, wenn sie den Speiseaal verlassen. Beide Gewichtszahlen werden von dem englischen Könige selbst in das große „Goldene Buch der Königswege“ eingetragen und jeder, der hier gewogen wurde, muß unter die Zeichen, von denen Nichtigkeit er sich überzeugt hat, seinen Namen setzen. Natürlich sind in diesem „Goldenen Buch“, in dem gleichsam die körperliche Größe und Bedeutung der europäischen Herrscher verzeichnet ist, fast alle bekannten Namen der Welt eingetragen, da nicht nur das Gewicht der Könige, sondern auch das

zu Versuch weitendstärkungen und anderen Personen von Rang und Namen verzeichnet wird. In erster Reihe interessiert uns davon das Gewicht des Kaisers, das hier mehrfach verzeichnet ist. Wir können daraus ersehen, daß es starken Schwankungen unterworfen ist. Er war hier schon mit 156 Pfd. und 162 Pfd. verzeichnet. Man kann sagen, daß das Durchschnittsgewicht 80 Kilo beträgt. Die Ursachen der Gewichtsabnahme sind keineswegs etwa in Krankheitserscheinungen zu erblicken, sondern in zeitweiligen größeren sportlichen Arbeiten, denen sich der Kaiser am Morgen unterzieht, um seine Geschmeidigkeit und Schlankheit zu erhalten. Bei der Körpergröße des Kaisers entspricht sein Gewicht durchaus der Normalzahl, die dafür festgesetzt worden ist. Der König Georg von England wiegt 166 Pfd., bleibt also weit hinter dem Gewicht seines verstorbenen Vaters zurück, dessen Körperfülle bekannt war. König Edward VII. wog 208 Pfd. Augenblicklich gibt es wenig sehr „gewichtige“ Könige. Der schwerste Herrscher Europas ist König Ferdinand von Bulgarien, denn er wiegt 80 1/2 Kilo. Nach dem „Goldenen Buch“ ist der leichteste Herrscher der

Jar, er wiegt nämlich nur 57 Kilo oder 114 Pfund. Jett wird er wohl etwas schwerer sein, da er in der Jugendzeit viel stärker geworden ist. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich-Ungarn wog vor 15 Jahren 72 Kilo und der König von Italien 68 1/2 Kilo. Von Damen soll man im allgemeinen weder das Gewicht, noch das Alter verathen. Bei Königinnen aber tritt die Statistik an die Stelle der Courtisane. Darum sei ohne Jagden mitgetheilt, daß die Königin von Holland 76 Kilo wiegt. Da sie von großer stattlicher Figur ist, so bezeugt das Gewicht, daß sie völlig ebenmäßig und schlank sein muß. Die Statistik ist in diesem Falle also auch höflich und schmeichlerisch. Von anderen Königinnen sei noch Carmen Sylva wegen des Interesses erwähnt, was man ihr als Dichterin und Reisenfreundin auch in Deutschland entgegenbringt. Sie wiegt nach den Aufzeichnungen des „Goldenen Buches“ 78 1/2 Kilo.
Ein wahrhaft Verliebter ist gleich einem Hündchen: kaum fängt er Feuer, verliert er den Kopf.

Eine schöne neue Prämie
Das Vaterunser als Zimmerzierde



Verkleinerte Kopie. Originalgröße 10x22 Zoll.

Als neue Gratisprämie an alle voranzahlenden Leser haben wir ein Bild, Christus darstellend, nach einem uralten Bilde welches Kaiser Tiberius graviren ließ, zusammen mit einer Beschreibung über das persönliche Aussehen des Erlösers, welche einem Originalbrief von Publius Lentullus, einem römischen Gouverneur, entnommen wurde.

Neben dem Christusbild und Beschreibung ist das Vaterunser, schön gedruckt, in deutscher Sprache. Die Größe des Kartons ist 16—22 Zoll und macht dies Vaterunser eingerahmt einen schönen Zimmerschmuck.

Der Preis ist 50 Cents, doch jeder voranzahlende Abonnent kann es als Gratisprämie erhalten.

Anzeiger-Herald Pub. Co.
Grand Island, Nebraska.